

Das Schuljahr beginnt im Januar – spätestens

Judith Stocker/Bereichsleiterin Kinder & Jugendliche

Um für neue Lernende den Schulstart in der Rodtegg optimal zu gestalten, ist es notwendig, nicht nur die Personalien des Kindes zu kennen und zu wissen, welche Behinderung es hat. Wichtig und zentral ist, das Know How der Eltern, welche ja die Spezialisten für ihren Sohn/ihre Tochter sind, abzuholen und – soweit es möglich und notwendig ist – in den Schulalltag einzubauen.

An einem fiktiven Fall zeigen wir hier exemplarisch auf, was alles geschieht und geplant werden muss, bevor das Fүүr am 1. Schultag zum neuen Schuljahr einlädt.

Wer ist B.G.?

B.G. ist 5 1/2 Jahre alt und seit August 17 Schüler der Separativen Sonderschule der Rodtegg. Er hat seit Geburt eine schwere körperliche und mehrfache Behinderung. (Bekannte Diagnosen: Spastische Tetraparese und Epilepsie).

Was passiert vor dem ersten Schultag in der Rodtegg?

November 2016

Die Mutter von B.G. kontaktierte die Rodtegg, um sich die Institution anzusehen und sich ein Bild über deren Angebot zu machen. Dies hatte ihr die Früherzieherin ihres Soh-

nes empfohlen. Sie besuchte eine Klasse und eine Wohngruppe.

November 2016 – Februar 2017

Der Fachdienst der Dienststelle Volksschulbildung (DVS) klärt den Jungen ab und empfiehlt eine geeignete Massnahme. Danach verfügt die DVS die Separative Sonderschulung der Rodtegg.

März/April 2017

Die Rodtegg kontaktiert die Familie, es werden die Personalien erfragt, die IV-Nummer, die Krankenkasse etc.

Wer ist der zuständige Hausarzt? Kinderneurologe? Orthopäde? Welche Massnahmen wurden in den letzten Jahren durchgeführt? Früherziehung? Therapien? KiTa, Spielgruppe? Ernährungsberatung? Liegen behördliche Massnahmen vor? Haben wir bereits fachliche Berichte bzw. können uns die Eltern diese zustellen oder erlauben sie uns solche einzufordern?

Es werden Termine für ausführlichere Gespräche und gegebenenfalls einen weiteren Besuch oder einen Schnuppertag vereinbart.

Mai/Juni 2017

Im Aufnahmeprozess werden mit den Eltern unter anderem untenstehende Fragen geklärt. Häufig finden zusätzliche Gespräche mit bisherigen Fachpersonen wie z.B. Therapeut/-innen, Früherzieher/-in oder Spitex statt.



Nachfolgend eine Auswahl der Abklärungen, die wir treffen:

Allgemein

- Hat B.G. Geschwister? Welches sind seine Bezugspersonen im Alltag?
- Wer ist in einem Notfall zu kontaktieren?
- Existiert eine besondere familiäre Situation, die wir kennen müssen?
- Wie ist B.G.'s. Emotionalität? Ist er ein fröhliches Kind? Weint er oft? Was beruhigt ihn?
- Zeigt er auffälliges Verhalten, Auto- oder Fremdaggressionen? Hat er Wahrnehmungsprobleme? Ist er ängstlich oder forsch? Worauf muss man besonders achten?
- Wie kommuniziert B.G.? Verbal? Durch seine Mimik? Drückt er Stimmungen durch Lautieren aus? Hat er schon Erfahrungen mit Gebärden? Wurden die Möglichkeiten eines Kommunikationsgerätes oder anderen nonverbalen Kommunikationsformen geprüft?
- Wie gross ist B.G.? Wie schwer?

Ernährung/Essensritual

- Benötigt B.G. Spezialnahrung? Liegen hierzu eine ärztliche Verordnung und ein Ernährungsplan vor?
- Wie muss die Nahrung zubereitet sein? Fein geschnitten? Mit dem Masticateur zerkleinert? Grob oder fein püriert?
- Wieweit kann er selbständig essen? Wie sind seine Kau- und Schluckmuster? Benötigt er Esstherapie?
- Braucht er Hilfe beim Zähneputzen?

Separative Sonderschule

- Welche Schule/Institution hat B.G. bereits besucht?

- An welchen Schwerpunkten wurde gearbeitet?
- Wie ist sein allgemeiner Entwicklungsstand?
- Kann er sitzen, stehen, kriechen, gehen, rennen, Treppen steigen? Selbständig oder mit Hilfe?
- Welche Alltagshandlungen kann er selbständig, wo braucht er Hilfe oder vollumfängliche Unterstützung?
- Zeigt er besondere Vorlieben, Abneigungen, Empfindlichkeiten, z.B. auf Geräusche, auf Licht, in besonderen Situationen oder bei speziellen Aktivitäten? Ist er ängstlich? Wie ist sein Spiel- und Arbeitsverhalten?

Therapie

- Grundsätzlich: liegen ärztliche Verordnungen vor? Wer bezahlt die erbrachten Leistungen?
- Welche Therapien erhielt B.G. bisher? Logopädie? Esstherapie? Ergotherapie? Physiotherapie?
- Welche orthopädischen Hilfsmittel hat B.G.? Korsett? Orthesen? Handschienen? Wann wurden diese letztmals angepasst? Mit welchen Hilfsmittel-Lieferanten arbeitet die Familie zusammen?
- Hat B.G. einen Rollstuhl, einen Rollator, ein Stehgestell?

Pflege

- Braucht B.G. pflegerische Massnahmen, z.B. muss er sondiert oder katheterisiert werden?
- Hat er ein Inhalations- oder ein Atemgerät?
- Leidet B.G. unter epileptischen Anfällen? Wie häufig? Wie stark? Welcher Art? Welche Medikamente werden dann in



welcher Form verabreicht? Verfügt er über eine „Not-Epi-Tasche“?

- Welche Medikamente bekommt B.G. regelmässig? Um welche Uhrzeit? In welcher Form? In welcher Dosierung? Ist das Medikamentenblatt mit der genauen Anweisung ausgefüllt und unterschrieben?
- Leidet er an Allergien? Auf Nahrungsmittel, Kontaktallergien?

Schultransport

- Braucht es einen Speziialsitz für den Schultransport oder kann B.G. im Rollstuhl transportiert werden?
- Ist der Rollstuhl Crash-getestet und für den Transport zugelassen? Hat der Rollstuhl einen Kraftknoten? Verfügt der Rollstuhl über einer Kopfstütze?

Wohnheim (angenommen B.G. tritt ins Wocheninternat ein oder verbringt da einmal ein Wochenende)

- Wo steht B.G. in seinem Ablösungsprozess? Ist er gewohnt auswärts zu schlafen?
- Hat B.G. ein Einschlafritual? Was hilft ihm zum Einschlafen?
- Wie schläft B.G.? Wie muss er gelagert werden? Braucht es Mikrolagerungen und wie oft in der Nacht muss die Lagerung angepasst werden?
- Muss nachts seine Atmung überwacht werden? Hat er ein Atemgerät, einen Monitor?
- Welche Unterstützung braucht B.G. in der Körperhygiene?
- Wie funktioniert die Ausscheidung? Wie kann/muss diese unterstützt werden?

In diesem Zeitraum werden auch die Klassen- und Wohngruppen- und Therapiezutei-

lungen vorgenommen. Der Schul- und Therapiestundenplan wird erstellt. Sobald die Zuteilungen und die Stundenpläne klar sind, werden die Schultransportrouten geplant.

Juni/Juli 2017

- Die Angaben über B.G. werden kontinuierlich im DOC (Klienten-Informationssystem) erfasst. Das Wissen um die besonderen Bedürfnisse von B.G. muss allen Lehrpersonen, Mittagsassistent/-innen, Betreuungspersonen, Therapeut/-innen, Pflegefachleuten, Fahrer/-innen – abhängig vom Aufgabengebiet – zum Schuljahresbeginn zur Verfügung stehen.

Elterninformation

- Die Eltern erhalten erste Informationen zum Schultransport, den Bezugspersonen, der Klasse, dem Stundenplan, zur Schuljahresplanung sowie eine Einladung zum Eintrittsgespräch am Eintrittstag.

Was passiert am ersten Schultag?

August 2017

Am ersten Schultag führen die Eltern und die Lernenden die vorläufig letzten Gespräche mit der Direktorin, der zuständigen Bereichsleitung/der Koordinationsperson, der Lehrperson, der Mittagsassistentin, der Fachbereichsleitung Schule/Wohnen/Pflege/Therapie etc.

Laufendes Schuljahr

Die meisten Klient/-innen sind gesundheitlich eher stabil. Rund ein Drittel jedoch ist anfällig, d.h. sie müssen kontinuierlich beobachtet werden. Neue Erkenntnisse oder Veränderungen des Zustandes müssen im DOC erfasst werden. Dabei ist es auch unerläss-



lich mit den Eltern und den Ärzten im Kontakt zu bleiben und sich gegenseitig über Veränderungen zu informieren.

Anzahl Lernende SeS	80
Basisstufe	16
Primarstufe	34
Sekundarstufe	24
Berufwahljahr	6
Lernende im Internat	18
Lernende im Externat	62
Luzerner	73
Ausserkantonale	7
Neueintritte im August 17	11

Anzahl Lernende IS	101
Kindergarten	17
Primarstufe	65
Sekundarstufe	19
Luzerner	82
Ausserkantonale	19
Neueintritte im August 17	26

9. November – Nationaler Zukunftstag

Einblick in einige Berufsfelder der Rodtegg

Am 9. November 2017 findet wieder der nationale Zukunftstag statt.

Im vergangenen Jahr haben 20 Jugendliche ihren Zukunftstag in der Rodtegg verbracht (wir berichteten in der Revue). Diese Jugendlichen hatten / haben in der Rodtegg eine Bezugsperson. Entweder sind Eltern, Tante, Götti, Nachbarn etc. Mitarbeitende der Rodtegg oder ein Geschwister besucht hier die Schule.

Auch dieses Jahr bieten wir Einblick in einzelne Berufsfelder der Rodtegg.

Jugendliche, welche den Zukunftstag gerne in der Rodtegg verbringen möchten, wenden sich bis Freitag 20. Oktober 2017 per mail an yvonne.gedeon@rodtegg.ch. Bitte Vornamen, Name, Adresse, Telefonnummer und gegebenenfalls Vorname und Name der Bezugsperson vermerken. Weitere Informationen folgen dann per Mail.

Wer sich generell über den nationalen Zukunftstag informieren möchte findet mehr unter: www.nationalerzukunftstag.ch

